



## Studiengebühren

Zur Kasse bitte!

**Ein Studium war schon immer teuer. Doch seit auch die staatlichen Hochschulen Studiengebühren verlangen dürfen, müssen vielerorts noch bis zu 500 Euro pro Semester zusätzlich berappt werden – Geld, das viele Studierende nicht mal eben aus dem Ärmel schütteln können.**



Bild: [rgbstock.com / sanja\\_gjenero](http://rgbstock.com/sanja_gjenero)

Während früher im Hochschulrahmengesetz eine Studiengebührenfreiheit verankert war, dürfen die Länder seit 2005 Studienbeiträge beschließen. Auffällig ist, dass viele alte Bundesländer von diesem Recht Gebrauch machen, die neuen Bundesländer, also jene im Osten Deutschlands, in der Regel darauf verzichten. Knapp 60 Prozent aller Studierenden studieren an "Eintrittspreis-Hochschulen".

Wer das (Fach-)Abi bald in der Tasche hat und studieren möchte, tut also gut daran, seine Wunschhochschule auch auf die Kosten hin abzuklopfen. Denn das, was außer Miete, Büchern, Semesterbeiträgen, Fahrtickets und ähnlichen Ausgaben auf angehende Studis zukommt, ist von Hochschule zu Hochschule verschieden.

### An der Hochschule erkundigen!

In manchen Ländern zahlt man rund 300 Euro, in manchen werden die 500 Euro ausgeschöpft, andere wiederum bitten nur Langzeitstudierende zur Kasse. In NRW dürfen sogar die Hochschulen selber entscheiden, ob sie Gebühren nehmen oder nicht: Ende 2009 verlangten 29 von 33 staatlichen Hochschulen im Land Gebühren, die wiederum unterschiedlich hoch sind. Unter Umständen kann man sich von den Studiengebühren befreien lassen. Daher: Auf jeden Fall vor dem Studium erkundigen, wann das der Fall ist!

Während man in den meisten "Gebühren-Ländern" schon während des Studiums in die Tasche greifen muss, verlangt Hamburg das Geld erst dann, wenn man nach dem Studium über 30.000 Euro brutto im Jahr verdient. Das nennt man nachgelagerte Studiengebühren, die erst anfallen, wenn sich das Studium auch auszahlt.

Das Institut für Wirtschaft Halle hat in einer Studie eine Wanderbewegung hin zu gebührenfreien Hochschulen festgestellt. Eine Ausnahme sei der Hochschulstandort Bayern, der trotz Gebühren immer mehr Studierende anzieht. Diese Wander-Tendenz kann das Deutsche Studentenwerk, das grundsätzlich Studiengebühren eher skeptisch gegenüber steht, zwar nicht in tatsächlich messbarem Ausmaß erkennen. Doch die Verantwortlichen sehen eine große finanzielle Belastung der Studierenden: Wie die aktuelle Sozialerhebung zeigt, zahlen bei 59 Prozent der Studierenden die Eltern die Studienbeiträge. Elf Prozent nehmen ein Studienbeitragsdarlehn in Anspruch, und der Rest muss dafür jobben.

### Studienverzicht aus Kostengründen

Fragt man jene Schülerinnen und Schüler, die zwar formal studieren könnten, es aber nicht tun, nach den Gründen, so steht der finanzielle Engpass an erster Stelle. Das wird durch die Studiengebühren noch verschärft. Vor allem einkommensschwache Familien sind betroffen.

Kein Wunder also, dass der bundesweite "Gebührenkompass" der Uni Hohenheim zu dem Ergebnis kommt, dass zwei Drittel der Studis Studiengebühren ablehnen. Manche Länder rudern auch wieder zurück: So hat das Saarland die Gebühren gerade abgeschafft.